

L. Der hybride Charakter der Vorgehensweise der MB

In den vorangegangenen Kapiteln wurde das strategische Vorgehen der MB anhand des Phasenkonzepts hybrider Konflikte dargestellt und bewertet. Abschließend sollen nun die zentralen Charakteristika hybrider Konfliktführung systematisch an die Strategie der MB angelegt werden. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob Struktur und Zielsetzung ihres Vorgehens den Merkmalen moderner hybrider Konflikte entsprechen.

Die Strategieoptionen der MB zeigen exemplarisch, dass der Fokus ihrer hybriden Ansätze auf der langfristigen Beeinflussung nicht-militärischer Domänen liegt – etwa des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der institutionellen Legitimität, der Steuerung öffentlicher Informationsräume und der Schaffung struktureller Abhängigkeiten. Diese bewusste Verlagerung des „Center of Gravity“ vom klassischen militärischen Konfliktfeld hin zu gesellschaftlichen und normativen Wirkungszentren bildet den strategischen Kern ihres hybriden Ansatzes. Im Folgenden werden die wesentlichsten Merkmale hybrider Vorgehensweisen vor dem Hintergrund der Strategieoptionen der MB erläutert.

Flexible Eskalation und asymmetrische Vorteile

Obwohl die MB in Europa primär auf nicht-militärische Mittel setzt, ist ihre Strategie durch eine ausgeprägte Eskalationsflexibilität gekennzeichnet. Je nach Rahmenbedingungen werden unterschiedliche Strategien angewendet, flexibel adaptiert und situativ angepasst. Auf mehreren Ebenen zeigt sich dabei eine Asymmetrie:

- **Asymmetrie der Wahl der Mittel:** Die MB agiert als nichtstaatlicher Akteur vor allem mit zivilgesellschaftlichen, rechtlichen und kommunikativen Instrumenten, während staatliche Institutionen an rechtsstaatliche Verfahren, Transparenzpflichten und das Prinzip der Verhältnismäßigkeit gebunden sind.
- **Asymmetrie der Sichtbarkeit:** Die MB kann strategische Zielsetzungen verdeckt verfolgen, während staatliche Reaktionen öffentlich legitimiert, begründet und überprüfbar sein müssen.
- **Asymmetrie der Eskalationslogik:** Die MB operiert bewusst unterhalb formeller Gewalt- und Interventionsschwellen und entzieht sich damit klassischen sicherheitspolitischen Reaktionsmechanismen.

Diese Konstellation ermöglicht es ihr, unterhalb staatlicher Reaktionsschwellen wirksam zu bleiben, staatliche Gegenmaßnahmen als überzogen darzustellen und sie narrativ in Opfer- und Diskriminierungsdiskurse einzubetten.

Strategische Ambiguität als Wirkprinzip

Ein zentrales Element der MB-Strategie ist der strategische Einsatz von Ambiguität. Durch bewusst gehaltene Unschärfen in Sprache, Organisationsstrukturen und öffentlichem Auftreten wird eine eindeutige juristische oder politische Einordnung erschwert, während gleichzeitig die Schutzmechanismen der freiheitlich-demokratischen Ordnung genutzt werden. Diese Mehrdeutigkeit erschwert präventive staatliche Maßnahmen, ermöglicht Einflussnahme in sensiblen Bereichen wie Bildung, Religion und zivilgesellschaftliches Engagement und unterläuft die klare Trennung zwischen loyaler Teilhabe und strategisch motivierter Subversion.

Multivektorielle Wirkung

Die MB entfaltet ihre Wirkung gleichzeitig in mehreren Domänen durch politische, gesellschaftliche, kulturell-religiöse, bildungspolitische, juristische und mediale Einflussnahme. Diese Einflussvektoren verstärken sich gegenseitig und erzeugen eine systemische Gesamtwirkung. Politische Einflussnahme erfolgt über Lobbyarbeit und Netzwerke, gesellschaftlich-kulturelle Wirkung über Narrative, Opferdiskurse und identitätsstiftende Mobilisierung. Religiöse Beeinflussung findet unter dem Schutz von Religionsfreiheit und religiöser Toleranz statt. Im Bildungsbereich werden Normen verschoben, und durch eine orchestrierte Präsenz in Medien, sozialen Netzwerken und Messaging-Plattformen wird mediale Wirkung entfaltet.

Charakteristisch ist die Fähigkeit zur schnellen und situativ angepassten Schwerpunktsetzung. Je nach politischer Lage, gesellschaftlicher Debatte oder regulatorischem Druck werden einzelne Domänen kurzfristig priorisiert, während andere zurücktreten. Diese flexible Verlagerung des Schwerpunkts erhöht die operative Anpassungsfähigkeit und erschwert staatlichen Akteuren die klare Zuordnung von Verantwortlichkeiten und angemessenen Reaktionen.

Grauzonenstrategie und rechtliche Instrumentalisierung

Die MB operiert gezielt in rechtlichen und gesellschaftlichen Graubereichen und kann dort demokratische Schutzmechanismen und die Fragmentierung institutioneller Zuständigkeiten nutzen. Insbesondere Vereins-, Religions-, Gesellschafts-, Stiftungs- und Gemeinnützigkeitsrecht bieten ope-

rative Ansatzpunkte. Durch die strategische Nutzung juristischer Mittel (Lawfare) werden Verfahren eingesetzt, um Kritik abzuschrecken, Abläufe zu verzögern oder staatliche Maßnahmen zu delegitimieren. Zivilgesellschaftliche Organisationen dienen als Tarnstrukturen und greifen dabei auf demokratische Begriffe wie Antidiskriminierung oder Religionsfreiheit zurück, die sie rhetorisch bekräftigen und zugleich strategisch nutzen.

Nicht-Linearität und adaptive Dynamik

Die strategische Vorgehensweise der MB folgt einer Eskalationslogik aufeinander aufbauender Phasen hybrider Konfliktodynamik, die in der praktischen Umsetzung jedoch keinen linearen Verlauf zeigt, sondern eine adaptive, oszillierende Bewegung zwischen unterschiedlichen Intensitätsgraden. Auf politischen Druck reagiert die Organisation flexibel, etwa durch Umbenennung, strukturelle Reorganisation oder taktische Dezentralisierung. Gelegenheitsfenster wie polarisierte Debatten oder Migrations- und andere Krisen werden gezielt genutzt. Diese nichtlineare Dynamik erschwert die Entwicklung nachhaltiger Gegenstrategien.

Strategischer Langzeiteffekt

Die MB strebt keine kurzfristige Machtübernahme an, sondern eine langfristige ideologische Transformation demokratischer Gesellschaften. Sie setzt dabei auf strategische Geduld, um die Kurzfristigkeit politischer Entscheidungszyklen und die flüchtigen Aufmerksamkeitsspannen der Öffentlichkeit in westlichen Demokratien zu unterlaufen. Weil diese langfristige Transformationsstrategie häufig nicht als sicherheitsrelevante Bedrohung erkannt oder in ihrer kumulativen Wirkung unterschätzt wird, greifen klassische, primär auf akute Gefahrenlagen ausgerichtete sicherheitspolitische Mechanismen zu kurz. Die fehlende Wahrnehmung einer umfassenden, systemisch angelegten Bedrohung führt dazu, dass staatliche Maßnahmen oft punktuell, reaktiv und zeitlich versetzt erfolgen, während die langfristige strategische Durchdringung zentraler gesellschaftlicher Bereiche unzureichend adressiert bleibt.

Nutzung systemischer Verwundbarkeiten liberaler Demokratien

Die strukturelle Offenheit liberaler Demokratien bildet den zentralen Hebel hybrider Einflussnahme. Rechtliche Schutzmechanismen, fragmentierte Zuständigkeiten und Meinungspluralismus werden gezielt genutzt. Unter dem Schutz normativer Toleranzräume werden illiberale und demokratiefeindliche Ideologien verbreitet und als identitätsstiftende Gegenentwürfe zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung positioniert.

Schlussfolgerung

Die MB erfüllt in systematischer Weise zentrale Merkmale hybrider Konfliktführung. Ihre Stärke liegt in strategischer Langfristigkeit, verdeckten Vorgehensweisen, hoher Anpassungsfähigkeit, kontinuierlicher institutioneller Durchdringung und ideologischer Kohärenz. Ihr Ansatz zielt derzeit nicht auf offene Konfrontation, sondern auf eine schrittweise systemische Transformation von Staat und Gesellschaft unterhalb klassischer Eskalationsschwellen.

Die Eindämmung eines hybriden Akteurs wie der Muslimbruderschaft erfordert eine integrierte Gegenstrategie, also eine Strategie, die langfristig angelegt, phasenübergreifend kohärent und domänenübergreifend abgestimmt ist.